

**Georg Müller Verlag, Aktiengesellschaft, München.**

Bilanz per 30. Juni 1920.

Activa.

	ℳ	ℒ
Kassa und Postscheck	5 864,71	
Wechsel	11 063,98	
Debitoren	2 486 866,84	
Verlagsrechte	846 663,78	
abzgl. Abschreibung	468 780,45	
Warenvorräte	6 195 336,51	
Beteiligungen	508 208,59	
Klischees, Matrern und Gravüren:		
Stand 1. Juli 1919	1,—	
Zugang 1919/20	44 571,73	
	44 571,73	
abzgl. Abschreibung	44 571,73	1,—
Mobilien und Utensilien:		
Stand 1. Juli 1919	1,—	
Zugang 1919/20	25 178,18	
	25 178,18	
abzgl. Abschreibung	25 178,18	1,—
		9 585 225,96

Passiva.

	ℳ	ℒ
Aktienkapital	5 000 000	—
Reservefonds	500 000	—
Kreditoren	3 269 426,03	
Reingewinn	815 799,93	
	9 585 225,96	96

**Gewinn- und Verlustrechnung per 30. Juni 1920.**

Soll.

	ℳ	ℒ
Abschreibungen	538 530,36	
Zinsen	248 043,02	
Reingewinn	815 799,93	
	1 602 373,31	

Haben.

	ℳ	ℒ
Gewinnvortrag vom Vorjahr	60 630,49	
Bruttogewinn	1 541 742,82	
	1 602 373,31	

(Deutscher Reichsanzeiger Nr. 283, 13. Dez. 1920)

Die Lage des Papier- und Zellulosemarktes ist in Schweden andauernd still, sodass Betriebseinschränkungen zu erwarten sind. Aus Stockholm wurde gemeldet, daß in der Papierindustrie die Erzeugung von Umschlag- und Packpapier in Übereinstimmung mit Norwegen auf 66 Prozent beschränkt wird. Auch die übrigen Produzenten sind zu Einschränkungen geneigt mit Ausnahme der Fabriken für Zeitungspapier. Die letzteren sind zuversichtlich, weil in Amerika noch starke Nachfrage herrscht. — In England macht sich der deutsche Wettbewerb geltend. Deutschland hat aber bis Ende Oktober d. J. dorthin nur 147 000 cwt Druck- und Schreibpapier und 188 000 cwt Pack- und Umschlagpapier geliefert. Deutsches ungemischtes Sulfitpapier wurde dort zu 50 Pfund die Tonne angeboten. Dieser Preis liegt unter dem für skandinavische Sulfitmasse. In Schweden berechnet man die deutschen Herstellungskosten für Zeitungspapier auf 2500 die Tonne, die dann ins Ausland zu 8000 oder Kr. 610—625 angeboten wird, während der von Schweden bis Jahresende verlangte Preis Kr. 1100 (gleich etwa 14 000 bis 15 000) die Tonne beträgt. — Im Jahre 1919 wurden in Großbritannien 390 600 Tonnen Zeitungspapier hergestellt. Die Einfuhrmenge belief sich im gleichen Jahre auf 2 254 404 Zentner, ausgeführt wurden dagegen nur 52 Zentner. — In Italien ist eine fühlbare und anhaltende Erhöhung der Papierpreise eingetreten. Infolgedessen haben alle römischen Zeitungen ein Konsortium gebildet, um in Italien und im Auslande das erforderliche Papier zu kaufen. Auch Provinzzeitungen haben sich dem Konsortium angeschlossen. — In Polen steigt das Zeitungspapier weiter im Preise. Für Dezember wurde das Kilo Papier loco Fabrik mit 42,50 ℳ plus 2 v. H. für Verpackung und 1 v. H. Ausfuhrsteuer berechnet. Ein Waggon Zeitungspapier, der vor dem Kriege etwas über 2000 ℳ kostete, wird heute mit 450 000 ℳ bezahlt.

**Bücher-Ausstellung.** — Der Gedanke, durch Bücher- und Kunstausstellungen den Absatz zu beleben, ist bis jetzt meist nur in Großstädten zur Ausführung gekommen. Neuerdings findet die wiederholt im Börsenblatt gegebene Anregung auch in Provinzstädten Anklang. Kein Zeitpunkt für solche Veranstaltungen ist günstiger als die Vorweihnachtszeit. Einer Nummer des Nienburger Kreisblatts »Die

Harke« entnehmen wir, daß der Buchhändler E. Peseberg (Bösendahl'sche Buchhandlung) in Nienburg (Weser) im Dezember eine Bücher-Ausstellung auf Veranlassung des Lehrerkollegiums des dortigen Realgymnasiums gemäß einer Anregung des Elternbeirats in der Aula der genannten Schule veranstaltet hatte, die sich eines regen Besuchs erfreut hat. Wie die erwähnte Zeitung berichtet, war eine sorgfältige Auswahl guter Geschenkliteratur geboten; über 600 Werke konnten in Augenschein genommen werden. Die zweckmäßige Anordnung, in der die Bücher ausgelegt waren, erleichterte die Übersicht sehr und ermöglichte eine schnelle Information über die in den einzelnen Abteilungen befindlichen Werke. Herr Studienrat Piedert leitete die Ausstellung mit einem Vortrage ein und gab aus dem reichen Schatze seines literarischen Wissens wertvolle Fingerzeige für die Beschaffung von Büchern für die Jugend zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste. Seine Ausführungen erstreckten sich neben allgemeinen Gesichtspunkten besonders auch auf die in der Ausstellung berücksichtigten Autoren und bildeten so eine gute Grundlage für die verständnisvolle Besichtigung der Ausstellung.

Möge dieses Beispiel im nächsten Jahre in anderen Städten recht viele Nachahmer finden, denn selbst wenn der finanzielle Erfolg nicht immer die gehegten Erwartungen erfüllen sollte, so trägt eine solche Ausstellung doch viel zur Wertschätzung der Bücher bei und übt eine nachhaltige Reklamewirkung für die unternehmende Buchhandlung aus.

**Von der Fernsprechanleihe.** — Fernsprechteilnehmer, die Ratenzahlungen auf die Anleihe geleistet haben, sind im Hinblick auf die nahende zweite Ratenzahlung vielfach an die »Deutsche Volksversicherung« mit dem Wunsche herangetreten, ihnen die Restraten vorzustrecken. Wie die Volksversicherung mitteilt, wird sie nach der inzwischen erteilten Genehmigung der Reichspostverwaltung auch die Kreditierung dieser Restraten zu den bekannten Bedingungen übernehmen, selbstverständlich vorausgesetzt, daß der Fernsprechteilnehmer die gleichzeitige Einzahlung der sämtlichen noch ausstehenden Raten beantragt. Der Fernsprechteilnehmer muß den Antrag auf Kreditierung der Restraten unter Angabe des bereits bezahlten Teilbetrags mit dem vorgeschriebenen Vordruck bei seinem Fernsprech-, Post- oder Telegraphenamte stellen (nicht bei der Gesellschaft). Das Postamt, bei dem der Teilnehmer auch den Antragsvordruck erhält, veranlaßt auf den Antrag hin das Weitere und erhebt die einmalige Einschreibgebühr (2 v. H. des kreditierten Betrags) sowie der laufenden Vergütungen. (Deutscher Reichsanzeiger.)

**Zugus- und Umsatzsteuer.** — Durch einen Erlaß des Reichsministers der Finanzen ist angeordnet worden, daß die Umsatzsteuerämter Anzahlungen auf die noch nicht fällige Zugus- und Umsatzsteuer jederzeit entgegenzunehmen und diese Anzahlungen vom Tage der Zahlung an bis zum Ablauf des dritten Monats nach Schluß des Steuerabschnittes (also das erstemal bis zum 31. März 1921) zu verzinsen haben. Der Zinssatz beträgt 5 v. H. und für die Dauer des Monats Januar 6 v. H.

**Der Entwurf eines neuen Strafgesetzbuches.** — Die letzte Nummer der Deutschen Strafrechtszeitung enthält Mitteilungen über das in Arbeit befindliche neue Strafgesetzbuch. Der Krieg unterbrach die Weiterführung der Strafrechtsreform. Sie wurde erst gegen Ende des Krieges unter der Leitung des damaligen Chefs des Reichsjustizministeriums Dr. von Krause wieder aufgenommen. Es wurde eine kleine Strafrechtskommission gebildet, die den Entwurf der großen Kommission einer Nachprüfung unterziehen sollte, weil durch den Krieg und die Gestaltung der Verhältnisse nach seinem Abschluß in den strafrechtlichen Anschauungen wie in den Lebensverhältnissen überhaupt tiefgreifende Änderungen eingetreten waren. Nunmehr sollen beide Entwürfe, sowohl der großen wie der kleinen Strafrechtskommission, endlich der Öffentlichkeit übergeben werden. Beigefügt wird eine Denkschrift, die an den zweiten Entwurf von 1919 anknüpft. Bemerkenswert ist, daß auch in anderen Ländern der germanischen Welt, in der Schweiz, in Österreich und in Schweden strafrechtliche Reformbestrebungen bestehen, die sich in der Schweiz in dem Entwurf von 1918 schon zu einem amtlichen Gesetzesvorschlag verdichtet haben.

**Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.** — Die Stiftung sucht besonders für die Hinterbliebenen der Gefallenen zu sorgen. Sie gewährt den Hinterbliebenen — dieses Wort im weitesten Sinne gefaßt — Unterstützungen neben der amtlichen Fürsorge und über diese hinaus in allen Fällen, wo die Notwendigkeit dazu vorliegt. Zahlreiche Witwen von Gefallenen würden, allein auf ihre Pensionen angewiesen, angesichts der ins Ungeheure verteuerten Lebensverhältnisse außerstande sein, ihren Haushalt auch nur auf bescheidenster Grundlage zu erhalten. Hier bestrebt sich die Nationalstif-

